

## »Cultural Management is an art in itself«

### Der Studiengang »Kultur und Management« an der Hochschule Zittau/Görlitz

*»Cultural management is today no easy task. At a time when there is a tendency to overlook the fundamental role of culture in furthering cohesion within and between nations, mobilizing support for the arts has become something of an art in itself. It calls for individuals combining economic flair, a grasp of social legislation, familiarity within an increasingly diverse cultural scene, and an uncompromising commitment to meticulous organization.*

*The new »Culture and Management« formula developed in Görlitz corresponds precisely to these multiple requirements. The system – combining an East-West focus with a dual theoretical and practical approach – links the university with the world of performing arts and cultural administration. It requires of students efforts comparable to those that will be demanded by their future profession.*

*It is for this reason that UNESCO has readily agreed to extend its patronage to the »Culture and Management« course – which comes with my best wishes to the students of the Görlitz Hochschule.«*

Mit diesen Worten übernahm im Frühjahr 1997 Federico Mayor, Generaldirektor der UNESCO, die Schirmherrschaft über den neu gegründeten Görlitzer Studiengang »Kultur und Management« – europaweit der erste, der in einer ökonomischen Fakultät angesiedelt ist.

#### Struktur des Studiengangs

Laut Beschluss des Senats vom 21.11.2005 werden Interessenten sowohl zwischen dem zur Zeit existierenden *Bachelor-* als auch dem künftig angebotenen *Master-*Studiengang »Kultur und Management« an der Hochschule Zittau/Görlitz wählen können.

Das Curriculum ist konsekutiv aufgebaut, in Module gegliedert und mit ECTS-Credits unterlegt. Die Zuordnung der einzelnen Module erfolgt zu sechs Kompetenzfeldern, die der Orientierung der Studierenden und der Optimierung der Studiengangsorganisation dienen. Jedes Modul ist ein Schritt im Studium bis zum Master.

Die *Kulturtechniken* orientieren auf das Erlernen von mehreren Sprachen. Eine Besonderheit in einem wissenschaftlichen Studium sind zweifellos die künstlerischen Workshops, die dem Herausbilden des Verständnisses für die besonderen Produkti-

onsbedingungen und Produktionsprozesse künstlerischen Schaffens dienen.

Kompetenzfeld 2 umfasst die so genannten *Steuerungswissenschaften*. Hierzu gehört das Studium in den Modulen Recht/Kulturrecht, Wirtschaftsinformatik und Empirische Sozialforschung – im Master-Studium sind Personalführung und kommunales Management vorgesehen.

Im Kompetenzfeld der *Wirtschaftswissenschaften* werden u.a. die Module Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Rechnungswesen und Volkswirtschaftslehre angeboten – im Master das Modul »Theorie der Kulturökonomie« und ein Modul Business Plans/Prognostik.

Wirtschaftsmathematik, Kulturmarketing und Spezielle Kultur-Betriebswirtschaftslehre sind Module im Bereich der *angewandten Wirtschaftswissenschaften*. Hervorzuheben für das Profil an einer Fachhochschule sind die Forschungsanteile im Forschungsseminar, das sich den »Applied Cultural Economics« widmet.

Die Module im Feld der *Geistes- und Sozialwissenschaften* umfassen vor allem die Angebote in den Bereichen Ästhetik, Kulturphilosophie und Untersuchungen zur Arbeits- und Freizeitgesellschaft. Organisations- und Personalmanagement und Strategien der Kulturpolitik in Europa ergänzen dieses Kompetenzfeld.

Abgerundet werden die Studienangebote durch das Kompetenzfeld der *Kunst- und Kulturwissenschaften*. Für einen Kulturmanager ist es unabdingbar, dass er sich sehr gut in den Bereichen der Kultur- und Kunstgeschichte auskennt, ebenso in Philosophie und Ästhetik. Im Master stehen Inszenierungsmethodologie und die Aspekte des zeitgenössischen Kunstbetriebs im Vordergrund. Gegenstand der Gastvorträge im »Ost-West-Kolleg« sind Fragen der praktischen Gestaltung der Kulturpolitik.

Das *Bachelorstudium* gliedert sich in sechs Semester. Davon sind fünf reine Studiensemester, die an der Hochschule Zittau/Görlitz bzw. an Partnerhochschulen im Ausland absolviert werden. Dem schließt sich ein Praxissemester an, das sowohl zur Überprüfung und Anwendung des theoretischen Wissens als auch gleichzeitig der Materialsammlung zum Erstellen der Abschlussarbeit dient. Begleitend findet im 6. Semester das Oberseminar in Form des E-

Learning mit Fernstudienelementen statt. Das 5. Semester ist als Studiensemester im Ausland zu absolvieren.

Das *Masterstudium* verbindet Theoriebildung mit praktischer Anwendbarkeit. Die wissenschaftliche Beschäftigung wird wiederum in den Forschungsseminaren gebündelt.

Charakteristisch für das Masterstudium ist, dass die Studierenden sowohl im Herbst als auch im Frühjahrssemester immatrikuliert werden können, da der modulare Aufbau so gestaltet wurde, dass die Module im Semester abschließen.

#### Studienbezogene Kooperationen

Die *Universität Breslau*, namentlich das Institut für Germanistik und die *Karls-Universität Prag*, sind zu den wichtigsten Partnern des Studiengangs und seiner Forschungsprojekte geworden. Gute Kontakte bestehen zur *Universität Klausenburg/Cluj*, Rumänien und zur *Universität Pécs*. Stabil sind die Beziehungen mit Krakau und zum *UNESCO-Lehrstuhl für Kulturmanagement der Academy of Fine Arts* in Vilnius, Litauen.

Mit Südeuropa, namentlich der *Universität Salamanca* und der *Universität Federico II Neapel*, wurden ebenfalls intensive Beziehungen aufgebaut. Die nunmehr im dritten Jahr aus Neapel kommende Studentengruppe gehört regelmäßig zu den größten italienischen Gruppen an einer deutschen Hochschule überhaupt.

Die Europastadt Görlitz/Zgorzelec ist Kandidatin für den Titel der Kulturhauptstadt Europas 2010. Der Studiengang »Kultur und Management« hat sich seit Oktober 2000 aktiv an der Bewerbungsphase beteiligt.

#### Kontakt, Information

Eine weitere Besonderheit ist das Auswahlverfahren. Interessenten für die Studiengänge haben sich mit Passbild, Lebenslauf, Motivationsschreiben und mit vorliegenden Zeugniskopien an der *Hochschule Zittau/Görlitz*, Brückenstrasse 1, 02826 Görlitz zu bewerben. Es folgt daraufhin eine Einladung zu Gespräch und Test. Anfragen können an den Studiengangsverantwortlichen Prof. Dr. oec. Matthias Munkwitz, Tel.: (03581) 482 84 31, mmunkwitz@hs-zigr.de gerichtet werden.

*Eckehard Binas/Matthias Munkwitz/  
Matthias Theodor Vogt*

## ■ Zehn Jahre Studiengang Kulturarbeit in Potsdam

Vor zehn Jahren, am 28.10.2005, begann das Experiment Kulturarbeit an der Fachhochschule Potsdam, mit 25 Studenten, vier Professoren, einem wissenschaftlichen Mitarbeiter und einer Sekretärin. Vorausgegangen waren intensive Beratungen mit vielen Beteiligten über Grundsatzfragen der Kultur, eine fruchtbare Auseinandersetzung mit ost-/westlichen Kulturbegriffen, -praxen und -erfahrungen sowie die Diskussion der Frage, ob man Kultur und ihre Vermittlung überhaupt lehren und lernen kann:

Gibt es eine Theorie der Kulturarbeit oder muss sich kulturelle Praxis aus der ästhetischen Erfahrung bzw. dem Können in einer kulturellen/künstlerischen Sparte entwickeln? Ist ein grundständiges Studium an einer Fachhochschule sinnvoll oder sind es eher die Aufbaustudiengänge, die an eine künstlerische oder geistes- und kulturwissenschaftliche Ausbildung anschließen?

Damit war die Vorbereitungsgruppe um Gert Weisskirchen und Ekkehard Binns, unterstützt von der KuPoGe, bei der Frage der Entwicklung des Curriculums, des Verhältnisses der verschiedenen Lehrgebiete untereinander, der Frage der Verschränkung von Theorie und Praxis. Die Lehre gliedert sich, mit einigen Abwandlungen, bis heute in folgende Bereiche: Kultureller und sozialer Wandel (Nicola Lepp, Gert Weisskirchen, Prof. Bernd Meyer, Prof. Dr. Helene Kleine); Kultur- und Projektarbeit (Prof. Dr. Hermann Voegen); Kultur und Management (Prof. Ellen Lissek-Schütz, Uwe Hanf); Medientheorie und Praxis (Prof. Arthur Engelbert) sowie Propädeutika. Damit ist das Curriculum auch nach zehn Jahren noch bewusst generalistisch angelegt – die Spezialisierung und Vertiefung erfolgt über das obligatorische Praxissemester, die Projekte bzw. die Diplomarbeit.

Gerade mit dem ersten Studienjahrgang wurde die Ost-West-Auseinandersetzung sehr direkt, verbunden mit der eigenen Vita und den noch nahen Erfahrungen und Erinnerungen an die Wendezeit, jeden Tag nicht nur diskutiert sondern erlebt. Aber bei aller Konflikthaftigkeit und Konfliktbereitschaft stand das Interesse und die Neugier, nicht das Bedürfnis nach Abschottung und Abgrenzung im Mittelpunkt. Und die Studenten konnten sich auf das Neue, das Experimentelle und Unausgegrenzte des jungen Studiengangs einlassen.

Der Aufbau des Studiengangs als BLK-Modellprojekt wurde vom Bund – Herrn Matanowic sei an dieser Stelle herzlich gedankt – und vom Land mit großem Interesse begleitet. Vor allem die konstruktive Beratung und Unterstützung durch den Fachbeirat unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Bernd Meyer war für die inhaltliche Entwicklung, aber auch die Vernetzung äußerst wichtig. Ermutigend war für Studierende wie Lehrende die Kollegialität und Aufnahmebereitschaft der Vertreter der anderen Fachbereiche der Hochschule.

Die Nachfrage nach Studienplätzen hat sich in den letzten Jahren eher erhöht, obwohl das Angebot an vergleichbaren Studiengängen in Deutschland und europaweit enorm gewachsen ist. Das liegt nicht nur an der Lehre und den guten Rahmenbedingungen an der Hochschule, sondern auch am Standort Potsdam, im Osten Deutschlands, mit Berlin als großem Nachbarn. Hier sind viele aktuelle Problemlagen fokussiert und dramatisiert. Denn in den zehn, zwölf Jahren seitdem wir hier sind, haben sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen noch einmal erheblich gewandelt:

Wachstumsprognosen haben sich als falsch erwiesen. Die demographische Entwicklung zwischen Alterung und Kinderlosigkeit, verbunden mit Abwanderung und Leerstand, auch als Reflex auf die strukturelle Erwerbslosigkeit, machen auch das kulturelle Leben hier im Osten und in Berlin nicht grundsätzlich einfacher. Die Globalisierung, der direkte Daten- und Informationszugriff wird auch positiv spürbar, zum Beispiel an den Praktika, die die Studenten mit großer Selbstverständlichkeit »all over the world« finden. Aber nicht nur das »globale Dorf«, auch Potsdam und natürlich Berlin sind weiterhin und ungebrochen ein Magnet für junge Leute, für Kunst, für Musik, für Theater. In Brandenburg haben sich die kulturellen Verhältnisse unter erschwerten Bedingungen stabilisiert, Kulturland Brandenburg ist ein Beispiel dafür.

Die Studenten nehmen die Wandlungsprozesse mit großem Pragmatismus auf. Sie sind außerordentlich international orientiert, ohne die Bodenhaftung zu verlieren. Sie sind häufig materiell zu anspruchslos. Dies macht sich auch bemerkbar in den Praktika, die sich häufig am Rande der Ausbeutung bewegen, sind die Praktikanten doch oft die finanziell günstigeren Alternativen zu den Absolventen. Mit ihrer Art zu arbeiten, sich flexibel, mobil und hochmotiviert auf temporäre Zusammenhänge einzulassen, sind die Kulturarbeiter Vorbild und Muster für »neue Arbeit«. Von unseren gesicherten Positionen aus sollten sie jedoch mehr sein als interessante Studienobjekte der Arbeitsmarktforschung. Wir sollten vielmehr der Frage nachgehen, wie kann dieser Flexibilität und Mobilität Stabilität und Perspektive unterlegt werden?

Seit 1999 haben 143 Kulturarbeiter an der Fachhochschule Potsdam ihr Diplom gemacht. Das weite Spektrum der Diplomarbeiten belegt den generalistischen Ansatz, der eine individuelle Spezialisierung erfordert. Anlässlich der 10-Jahres-Feier skizzierten Absolventen der ersten fünf Jahrgänge ihren Berufseinstieg und ihre aktuellen Tätigkeiten. Diese sind breit gefächert, von Öffentlichkeitsarbeit für und in Kultureinrichtungen, Projektentwicklung im Vorfeld von Mega-Events wie der Fußball-WM 2006 über Mitarbeit in der Leitung von Festspielen bis zur Geschäftsführung eines Theaters. Aber die Arbeitsverhältnisse sind prekär – auf den Projektzeitraum befristet, vertretungshalber, nicht immer ausreichend, um den Lebensunterhalt zu sichern. Auch der Rat der jungen Kulturarbeiter an den Studiengang ist bedenkenswert: Bei aller Notwendigkeit, das Handwerk des Kulturmanagements zu beherrschen, geht es um theoretische Reflexion und historisches Verständnis, nicht nur um rasche Antworten, sondern um die Fähigkeit zu fragen und vor diesem Hintergrund zu gestalten und zu vermitteln.

*Helene Kleine*



Institut für Kulturpolitik/Institut für Bildung und Kultur (Hrsg.)

**Kultur – Kunst – Arbeit. Perspektiven eines neuen Transfers**

Bonn/Essen: Klartext Verlag, Dokumentation Band 60 · 2003 · 339 Seiten · 16 Euro · ISBN 3-923064-79-9 · ISBN 3-89861-186-8

Akteure aus Kunst, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung beschäftigen sich mit Fragen der Veränderung von Arbeitswirklichkeit und der Rolle kultureller Kompetenzen und künstlerischer Herangehensweisen in den unterschiedlichen Arbeitsformen.

**Kulturpolitische Gesellschaft e.V.** • Weberstr. 59a • 53113 Bonn • T 0228/201 67-0  
• F 0228/201 67-33 • post@kupoge.de • www.kupoge.de